

Die ganze Schar derer, die an Jesus glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen. Vollmächtig und kraftvoll bezeugten die Apostel, dass Jesus der auferstandene Herr ist. Und die ganze Gemeinde erlebte Gottes Gnade in reichem Maß. Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn wenn die Bedürfnisse es erforderten, verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös der Gemeinde zur Verfügung, indem sie das Geld vor den Aposteln niederlegten. Davon wurde dann jedem das zugeteilt, was er nötig hatte. Einer von denen, die den Bedürftigen in dieser Weise halfen, war Josef, ein Levit von Zypern, den die Apostel Barnabas nannten (Barnabas bedeutet: »der, der andere ermutigt«). Josef verkaufte ein Stück Land, das ihm gehörte, und stellte das Geld, das er dafür bekam, der Gemeinde zur Verfügung, indem er es vor den Aposteln niederlegte.

Apostelgeschichte 4, 32-37 (Neue Genfer Übersetzung)

Es geht auf Pfingsten zu, wir lesen die Apostelgeschichte, das Zeugnis der ersten Jüngerinnen und Jünger. Der heutige Text ist die Lesung des heutigen Tages, eine konkreter Text mit Anweisungen, was es für die Nachfolge Jesu braucht: Teilen!

Was auch immer Ihnen und Euch dazu einfällt, ich möchte Ihnen das Evangelium zum heutigen Tag hinzufügen, da ist vom Geist – Pneuma – oder Wind die Rede, die griechische Übersetzung lässt beide Übersetzungen zu. Diesen Geist braucht es, den Wind, der uns erfasst, an Erneuerung und Aufbruch zu denken, zu arbeiten.

Mir kommt dazu sofort ein Liedtext von Wolfgang Poeplau in den Kopf, welcher zumeist zu Pfingsten gesungen wird. Es verbindet Himmel und Erde durch die ersten beiden Worte in jeder Strophe: Dein Geist ... Sie können es lesen als Geist Jesu, der uns erfüllen soll, Sie können es lesen, als Kraft und Auftrag unseres je eigenen Geistes. So verbinden sich Himmel und Erde, Erde und Himmel! Welch´ österlicher Gedanke!

Dein Geist weht wo er will, wir können es nicht ahnen.
Er greift nach unseren Herzen und bricht sich neue Bahnen.

Dein Geist weht wo er will, er spricht in unsere Stille,
in allen Sprachen redet er, verkündet Gottes Willen.

Dein Geist weht wo er will, ist Antrieb für die Liebe,
die Hoffnung hat er aufgeweckt, wo sonst nur Trauer bliebe.

Dein Geist weht wo er will, er ist wie ein Erfinder,
aus Erde hat er uns gemacht, als seines Geistes Kinder.